

## Erinnerung an den 29. Oktober 2018 in Neapel. Tag der 750. Wiederkehr der Hinrichtung Konradins von Hohenstaufen und Friedrichs von Baden-Österreich

Es war für mich ein sehr bewegender Moment, am 29. Oktober 2018 in der Aula Pessina der Universität von Neapel Federico II zu stehen. Ich durfte die Teilnehmer des Gedenk-Kolloquiums zum Tag der 750. Wiederkehr der Hinrichtung Konradins von Hohenstaufen und meines Ahnen Friedrich von Baden-Österreich und ihrer Gefährten begrüßen.

Wie kam es zu dieser Gedenkveranstaltung? Genau 364 Tage zuvor besuchte ich im Jahr 2017 mit meinem jüngsten Sohn Karl Wilhelm die Basilika Santa Maria del Carmine Maggiore in Neapel mit dem berührenden Denkmal nach dem Entwurf von Bertel Thorvaldsen. Obwohl ich wie meine Vorfahren diesen Erinnerungsort regelmäßig aufgesucht habe, wurde uns erst in diesem Augenblick klar, dass im darauffolgenden Jahr 2018 die 750. Wiederkehr dieses nicht nur für meine Familie bedeutenden historischen Datums anstehen würde.

750 Jahre sind eine gewaltige Zeitspanne. Und mir ist klar, dass mit zunehmendem Abstand nicht nur private, sondern auch Erinnerungen historischer Tragweite immer stärker verblassen. Dennoch war ich einigermaßen überrascht, als ich in den nachfolgenden Monaten feststellen musste, dass das traurige Ende der Staufer inzwischen aus dem öffentlichen Bewusstsein der Menschen gefallen war. Nirgendwo in meiner Heimat war dieses Datum als Anlass für ein Gedenken, für eine Ausstellung oder für einen anderen Akt der historischen oder aktualisierenden Erinnerung in Betracht gezogen worden. Tatsächlich ist in Deutschland seit geraumer Zeit und in immer stärkerem Maße eine rasante Abnahme von historischem Bewusstsein zu beobachten. Daraus folgt eine fatale Konsequenz: Damit geht auch das für jede Gesellschaft existenziell wichtige Geschichtsverständnis, das ja fundamental auf einer substanziellen Erinnerungskultur beruht, verloren. Welche Folgen ein solcher Verlust für das Verständnis von Politik in ungewissen Zeiten bedeutet,

können wir gerade heute und in dieser Epoche der Krisen tagtäglich nicht nur in den Medien, sondern genauso in der Parteienlandschaft und inzwischen auch auf den Straßen Europas beobachten. Mich jedenfalls beunruhigt diese Entwicklung und ich sehe derzeit keinen Gegentrend, der die Verhältnisse wieder in die Balance bringt.

Deshalb war es für mich eine enorme Freude, gerade in Neapel die Flamme der historischen Aufklärung noch lodern zu sehen. Es war Neapel, wo ich mit meinem Anliegen auf offene Ohren gestoßen bin. Marta Herling, ihres Zeichens Generalsekretärin des Istituto Italiano per gli Studi Storici, ist sofort und ohne Vorbehalte auf mein Vorhaben einer wissenschaftlichen Gedenkveranstaltung eingegangen. Ich bin immer noch tief beeindruckt und in noch größerem Maße dankbar, dass und mit wie viel Energie und Kompetenz Marta Herling sich für unser Kolloquium eingesetzt hat. Es ist außerdem keineswegs selbstverständlich, dass sich die große und bedeutende Universität von Neapel Federico II, renommierte Gelehrte aus Mailand, Rom und Neapel sowie gewichtige Institutionen wie die Società Napoletana di Storia Patria nachdrücklich für diese Initiative engagiert haben. Dafür möchte ich dem Organisationsteam der Universität und besonders Prof. Dr. Giovanni Vitolo und Dr. Vera Isabell Schwarz-Ricci meinen herzlichen Dank aussprechen. Eine Freude auch, dass der bemerkenswerte Aufsatz über die Testamente von Konradin und Friedrich des inzwischen leider verstorbenen Prof. Dr. Hansmartin Schwarzmaier in diese Publikation aufgenommen werden konnte.

Ein Aspekt, der auf ein Feld jenseits der historischen Diskussion und Analyse führte, war mir ebenfalls wichtig: nämlich der familiäre und damit emotionale Bezug, der die Erinnerung an die Hinrichtung von Konradin und Friedrich für meine Familie und mich so berührend erscheinen lässt. Deshalb haben wir – Familie, Freunde und auch viele Kolloquiumsteilnehmer – am Nachmittag und Abend des Erinnerungstages zunächst Santa Croce e Purgatorio an der Piazza Mercato besucht, worin sich der legendäre Richtblock befindet, auf dem die beiden ihr Ende gefunden haben sollen. Anschließend wurde in Santa Maria del Carmine im Rahmen eines Requiems an Konradin und Friedrich erinnert. Dass der Markgraf und die Markgräfin, trotz des gewaltigen Orkans, der just am Gedenktag Neapel durchschüttelte, beide Erinnerungsmomente beehrten, war für mich eine besondere Freude. Es war für uns außerdem eine große Ehre, dass die Heilige Messe in Santa Maria del Carmine von S. Em. Francesco Kardinal Monterisi zelebriert wurde. Diese Basilika wurde in ihrem Kern von der Mutter Konradins, Elisabeth von Bayern, zum Andenken der beiden Freunde gestiftet.

Zuletzt ein Dank an Prof. Dr. Peter Rückert, der sich im Hintergrund um den vorliegenden Band sehr verdient gemacht hat. Ich bin außerordentlich dankbar, dass nach endlosen Verzögerungen durch die Herausforderungen einer beispiellosen Pandemie nun diese Publikation in italienischer und deutscher Sprache vorliegt und somit im Heimatland und im einstigen Südreich der Staufer – neben den Veranstaltungen in Neapel im Gedenkjahr 2018 – einen bleibenden Beitrag zur dauerhaften Erinnerung an die Staufer und die beiden Freunde zu leisten vermag.